

sind aber noch lange nicht alle bekannt. Die meisten sind niedrig und von Korallenfelsen umgeben. Oft wüthen die Orkane so, daß die Bäume umgerissen werden, und die Einwohner sich dann mit Fischen begnügen müssen. Außer dem Vampyr scheinen keine Säugethiere ursprünglich hier zu leben. Ratten und Katzen sind durch die europäischen Schiffe hingekommen. Auch Rindvieh, Schweine und Hunde sind aus Europa hergebracht. Hühner und hier und da Tauben sind die einzigen einheimischen Hausthiere. Die Einwohner sind Malaien, bald rufbraun, bald dunkel kupferroth, und wie alle Malaien, schön gebaut. Sie bereiten sich Zeug aus den Fasern des Fisangbaumes. Die Stücke Zeug sind wie die Shawls, eine Elle breit und mehrere Ellen lang. Sie schlagen schwarze Fäden ein, und machen dadurch recht zierliche Muster. Auf dem Kopfe tragen sie, Männer und Weiber, zugespitzte Hüte von Blättern. Die Haut färben sie sich mit einem Pulver, das sie aus einer Wurzel bereiten. Betel zu kauen und die Zähne schwarz zu färben, ist nur auf einigen Inseln gebräuchlich. Ihre Haare lassen sie in Locken herabfallen, und legen darauf einen großen Werth. Manche sind tätowirt, Andere nicht, die Häuptlinge am stärksten. Der Nasenknochen wird durchbohrt, und wohlriechende Blumen werden hineingesteckt. Ihre Häuser sind groß, überall geschlossen, und die Thüre so hoch, daß man sich zu bücken nicht nöthig hat. Eine andere Nachricht sagt, ihre Wohnungen wären bloße Schuppen oder elende Hütten aus plump über einander gelegten, und oben in eine Spitze ausgehenden Baumzweigen, und die Thüre, die einzige Oeffnung derselben, wäre so niedrig, daß man hineinkriechen müßte. Nur die Häuptlinge hatten bessere Wohnungen. Alle sind kühne und geschickte Seefahrer, und es ist zu bewundern, welche weite Seefahrten sie des Handels wegen in ihren Piroguen unternehmen. Sie richten sich dabei nach den Sternen. Alle Jahre fährt eine Flotte von solchen Piroguen nach den nördlich liegenden Marianen, um Korallen, Muscheln und andere Kleinigkeiten hinzubringen, und Eisen dafür zu holen. Ihre Boote sind von der Art, daß sie bei der geringsten Unvorsichtigkeit umschlagen, was auf einer solchen Reise täglich wenigstens dreimal geschieht. Da sie aber sehr geschickte Schwimmer und Taucher sind, so hat das weiter keine Folgen, als daß sie herzlich darüber lachen. Sie springen bei solcher Gelegenheit alle ins Wasser, kehren ihren Canot wieder um, und schwimmen nebenher, bis sie das Wasser mit den Händen herausgeschöpft haben. Manchmal sind sie 14 Tage unterwegs, und leben indessen nur von Kokosnüssen und Seewasser. Wenn ein Ungewitter kommt, so beten zwei aus der Mannschaft des Schiffes mit unzähligen Gesticulationen mit leiser Stimme, bis das Wetter vorüber ist. Wird es drohender, so beten alle, oder gesticu-